

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2000-2001)
Heft: 3

Rubrik: Fraztop!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fraztop!



Aus der Bilderreihe «Das eigensinnige Kind» (1981–1984)

Yvonne Griss

kw. Die Ateliergemeinschaft Kontrast hat das fotografische Lebenswerk von Yvonne Griss (1957–1996) in einem Band mit dem Titel «Von Dingen und Menschen» herausgegeben. Ergänzt werden die Fotos durch Texte von Peter Pfrunder, Nadine Olonetzky und Yvonne Griss selbst.

Siehe auch Seite Mixtourcen.

Kontrast, Hardstr. 219, 8005 Zürich, 142 Seiten

Ein Buch für Männer?

fs. Maja Storch ist Diplom-Psychologin, Therapeutin und analytische Psychologin nach C.G. Jung. Ihr Buch «Die Sehnsucht der starken Frau nach dem starken Mann» figurierte ganz vorne auf der Bestsellerliste. Es geht darin um das Dilemma der starken Frau. Das Problem: Die starke Frau sucht den einsamen Wolf, verführt ihn, wird seiner aber überdrüssig, wenn sich der einstige Streuner zum Haustier entwickelt. Es folgt der Rausschmiss, und die Geschichte beginnt von vorn. Maja Storch beschreibt nun in ihrem Buch, welche Mechanismen diesem offenbar weit verbreiteten Muster zugrunde liegen. Sie tut das mittels einer leicht verständlichen Einführung in die jungsche Psychologie. Sie erklärt die Archetypen und beschreibt die Theorie von Animus und Anima. Vielleicht ein wenig elitär zu fragen, ob die sogenannte starke Frau nicht schon eine leise Ahnung von diesen Dingen mitbringt? Sei's drum, ein wenig Repetition schadet ja nichts. Auch nicht gerade schädlich, aber schon ärgerlich ist zum Teil die Sprache des Buches. Bei der Definition dessen, was die starke Frau ausmache, fängt's schon an, schwierig zu tönen. Ärgerlich ist aber das ständige Willkommenheissen der Leserin als «liebe starke Frau» und fragwürdig wird's, wenn die Schattenfigur der starken Frau als die «Tuss» bezeichnet wird. Das ist nämlich

die, die wir schlicht nicht ausstehen können (Schattenfigur!) und ihre Kennzeichen sind zum Beispiel Rehaugen, Zerbrechlichkeit, allerlei Krankheiten und ähnliche verwerfliche Dinge. Ein wenig einfach, oder? Warum das Buch trotzdem so ein Renner ist? Vielleicht kaufen es eher Männer als Frauen?

Maja Storch, *Die Sehnsucht der starken Frau nach dem starken Mann*, Walter Verlag, 2000, Fr. 27.50

Frauenfragen 1.2000

sp. Schwerpunkt der neuesten Ausgabe von «Frauenfragen» ist die *Politische Partizipation*. «Die Schritte in Richtung Gleichstellung werden kleiner», titelt die Analyse zu den Nationalratswahlen 1999. Darin wird unter anderem die Beziehung zwischen verschiedenen parteipolitischen Verteilungsmustern der Frauenrepräsentation und den Wahlsystemen Majorz und Proporz aufgezeigt. Der Artikel «Überparteiliches Manifest: wie weiter?» macht klar, weshalb es in Sachen überparteilicher Zusammenarbeit der Frauen bei den Eidgenössischen Wahlen 1999 im Wesentlichen nur bei Lippenbekenntnissen blieb. Unter der Überschrift «Die Unterworfenen unterwerfen sich selber» diskutieren Fachleute wie Judith Stamm (alt Nationalrätin) zum Thema Quoten und Förderung der Gleichstellung in der Politik.

In einer Übersicht sind alle frauen- und gleichstellungsrelevanten Verhandlungen der Bundesversammlung in Kurzform aufgeführt. Tätigkeitsbericht 1999 und Jahresplanung 2000 der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen (EKF) sind ebenso Bestandteil des Heftes wie eine Aufstellung ausgewählter Literatur zum Thema der *Politischen Partizipation*.

«Frauenfragen» enthält zudem die Vernehmlassung der EKF zur rechtlichen Situation gleichgeschlechtlicher Paare zuhanden des

Bundesamtes für Justiz. Für die EKF ist in dieser Frage dringend Handlungsbedarf gegeben und sie argumentiert in ihrer Stellungnahme mit der Gleichstellung aller auf Dauer angelegten Lebensgemeinschaften.

«Frauenfragen» ist vielseitig und für alle politisch Interessierten eine aufschlussreiche Lektüre.

«Frauenfragen» ist dreisprachig (d/f/i) und wird von der Eidgenössischen Kommission für Frauenfragen herausgegeben, erscheint zweimal pro Jahr, ist kostenlos und kann bestellt werden bei: Eidgenössische Kommission für Frauenfragen, Eigerplatz 5, 3003 Bern. Tel. 031 322 92 75/76, Fax 031 322 92 81

Gesucht: Hausfrau (unbezahlt)!

ce. Die Statistiken sind allseits bekannt: Die Frauen leisten unbezahlte Arbeit im Umfang eines Mehrfachen von einzelnen Wirtschaftssektoren: In der Schweiz betrug die Wertschöpfung der Haus- und Familienarbeit 1997 rund 196 Mia. Franken, jene von Banken und Finanzgesellschaften 39 Mia. Franken. Es scheint, dass das Thema «Anerkennung und Abgeltung der unbezahlten Beziehungs- und Hausarbeit» bzw. die Diskussion der Dualität bezahlte vs. unbezahlte Arbeit bereits eine längere Geschichte hat und sich doch erstaunlich wenig Konkretes bewegt hat. Dennoch haben sich das gesellschaftliche Umfeld und die Diskussion entwickelt und verändert, wie die Textsammlung «Reproduktionskonten fälschen!» eindrücklich illustriert. Sie umfasst Beiträge von Charlotte Perkins Gilman (1860–1935), Linda McDowell, Mascha Madörin, Doreen Massey, Arlie Russell Hochschild und René Pollesch.

Von einem anderen Stern wirken auf den ersten Blick die Texte von der Kampagne «Lohn für Hausarbeit» aus den 70er Jahren. Da wurde Sex von Frauen mit Männern noch ohne

Umschweife als Teil der von Frauen gratis geleisteten Hausarbeit problematisiert. Der Wunsch der Frauen nach ökonomischer Unabhängigkeit mit oder ohne Erwerbstätigkeit und beispielsweise einer Erhöhung des Kindergelds sind jedoch geblieben. Der Beitrag von Arlie Russell Hochschild zeigt am Beispiel der Entwicklungen in den USA, dass für viele Frauen sich die Probleme aber verlagert haben: Mehr als die Hälfte von ihnen mit Kindern im Schulalter sind heute voll berufstätig. Obwohl ihre Doppelbelastung enorm ist, möchten die wenigsten ihre Erwerbsarbeit reduzieren. Denn dort bekommen viele ihre Anerkennung und fühlen sich wohl. Die überraschende Erkenntnis dieser Studie lautet: die Arbeit ist für viele zum Zuhause geworden, das Zuhause zum Ort, wo Stress und komplexe Anforderungen zur Rationalisierung und minutiösen Zeitplanung zwingen. «Die Frage, wie Gesellschaften in Zukunft den riesigen Bereich der bezahlten und unbezahlten «Care Economy» organisieren könnten, ohne speziell auf schlecht bezahlte oder unbezahlte Frauenarbeit und weibliche Beziehungsarbeit zurückzugreifen, ist alles andere als beantwortet,» kommt Mascha Madörin in ihrem Beitrag zum Schluss.

Eine anspruchsvolle, jedoch vielseitige und aktuelle Textsammlung, in einem handlichen Bändchen zusammengestellt!

Pauline Boudry, Brigitta Kuster, Renate Lorenz, Hg.: Reproduktionskonten fälschen! — Heterosexualität, Arbeit & Zuhause, b_books, 1999, Berlin, 214 Seiten, 62.–

Die Tagebücher von Sylvia Plath

rz. Schon viel wurde über sie geschrieben und gerätselt. Nicht zuletzt durch ihren schockierenden Selbstmord wurde sie zur tragischen Literaturikone wie die Bachmann oder Virginia Woolf.

Aber was für eine Frau war sie wirklich? Was steckt hinter dem Mythos Plath? Die Tagebücher, jetzt im Taschenbuch, sind eine wahre Fundgrube für jeden Plath-Fan. Die Intensität, die uns in den Gedichten anspricht, findet sich auch hier. Plath war eine brillante Beobachterin. Ihre Bilder sind präzise und tief aus ihrem Unbewussten herausgefishet. Ein Leckerbissen, allerdings oft der sehr makaberen Art, nach dem anderen. Eine Lyrikerin durch und durch, da besteht kein Zweifel. Daneben aber auch eine unglaublich selbstbezogene Frau mit einem so angeschlagenen Selbstwertgefühl, dass fast jeder Tag ein Kampf um die Balance war. Ein beunruhigendes Lesevergnügen. Durch die Heirat mit dem Lyriker Ted Hughes glaubt man die Plath für eine Weile gerettet, bis die zerstörerische Kraft auch diesen Mythos langsam zersetzt. Eine beunruhigende Frau mit einer beunruhigenden Wut in sich.

Sylvia Plath, Die Tagebücher, Piper, 1999, Fr. 22.50

Diese Stimme!

Was für eine Stimme! Wow! Und sie singt! auf den Ton. «It's been a hard day – I worked – I worked». Mit diesem «Coming home song» macht sie uns gluschtig auf noch viel, viel mehr. Und was sie uns da serviert, ist edle Sahne, vom Feinsten. Blues, ein bisschen Jazz, Funk, Black, Soul, eine feine Brise Drum'n'bass – Querflöte hören wir, ganz raffiniert eingesetzt der Dudelsack. Fast alle Songs sind aus der Feder von Ilene Barnes. Ihr «Set you free» Debut-Album (Sony) umfasst zwölf Songs und wird nie langweilig. Und eben – ihre Stimme! Ilene, wann kommt deine nächste? We want more!

Beach, Boulanger, Clarke, Monk, um nur einige Komponistinnen zu erwähnen. Die «Women of note» Sampler-CD (Koch) vereint Tonkünstlerinnen aus zwei Jahrhunderten. Schön eingespielt vom Women's Philharmonic Orchestra, dirigiert wie immer von Joann Falletta; sehr empfehlenswert.

vorgestellt von Betty
LABYRIS music
mattengasse 24
8005 zürich
01 272 82 00
www.labyris.ch